

Modell Lehrbienenstand

Mag. Daniela Schmidt

Fachbereichsarbeit 2018
zur Befähigung als Wanderlehrerin

1220 Wien, Tegelweg 21

info@biogartenhonig.at

magdanielaschmidt@gmail.com

Abgabedatum: 24.8.2018

Inhalt

Inhalt	2
Danke	4
Vorbemerkung.....	4
1 Einleitung	6
2 Herangehensweise und Ausbildungskonzept.....	7
2.1 Kompetenzen und Umgang(sformen)	7
2.2 Modulsystem in Theorie und Praxis	9
2.3 Zeitachse.....	11
2.4 Vorteile oder „Win-Win-Situation“	12
2.5 Zusammenfassung.....	12
3 Theorie	13
3.1 Was ist Wissen?.....	13
3.2 Die „Wissensspirale“	13
4 Strukturen und Zeitaufwand	16
4.1 Imkern am Lehrbienenstand.....	16
4.2 Erforderliche Vereinbarungen	17
4.2.1 Öffnungszeiten.....	17
4.2.2 „Hausordnung“ und Partnerschaftsvertrag zur Völkeraufstellung	18
4.2.3 Erwartungen an die EinsteigerInnen.....	18
4.2.4 Kommunikationswege – Telegram.....	19
4.3 Das Team.....	20
4.4 Ablauf und Zeitaufwand.....	21
4.5 Internetpräsenz	21
4.6 Zusammenfassung.....	22
5 Praktische Umsetzung: „Praxispass“	23
6 Resümee.....	25

Anhang: Zeittafel	26
Abbildungsverzeichnis.....	27
Literatur- und URL-Verzeichnis	27
Kurzvita Daniela Schmidt	27

Danke

... sage ich meinem entsendenden Landesverband in Person von Präsident IM Albert Schittenhelm. Die Ausbildung zur Wanderlehrerin nach Abschluss meiner Facharbeiterausbildung bringt mir viele weitere Erkenntnisse und interessante Inhalte. Ich teile mein Wissen gerne und freue mich nach hoffentlich bestandener Präsentation dieser Arbeit auf angeregte Diskussionen mit Albert und engagierten ImkerkollegInnen im Rahmen meiner Vorträge!

... sagen möchte ich auch „meinem“ Imkermeister Alfred Hauska, der mich seit wir uns kennen nicht nur fördert, sondern auch fordert. Er bringt meine besten imkerlichen Seiten zum Vorschein, zumal in ungezählten interessanten und unser beider Naturell entsprechend freilich auch eifrigen Debatten. Alfred ermöglicht der vorliegenden Arbeit bereits erste Erkenntnisse zur Umsetzung und zum Wert eines „Praxispasses“, den ich für den Lehrbienenstand des Imkervereins Donaustadt entworfen habe und seit April 2018 hier umsetze.

Vorbemerkung

Zwecks Nachvollziehbarkeit der Zusammenhänge erläutere ich an dieser Stelle noch vor der „eigentlichen“ Arbeit meinen persönlichen Hintergrund als Imkerin und meine Verbindung zum Lehrbienenstand des Imkervereins Donaustadt.

Zum Imkerverein Donaustadt kam ich nach Besuch eines Grundkurses ohne Praxisteil zu Beginn des Jahres 2016 aus ganz pragmatischen Gründen: Nähe und leichte Erreichbarkeit. Ein entscheidendes Plus: der Vereinsbienenstand! Dort waren helfende Hände gerne gesehen und das passte sehr gut mit meinem Wunsch nach praktischem Erfahrungsaufbau zusammen. Aktuell imkere ich biozertifiziert im Maß Zander flach mit 20 bis 30 Völkern an zwei Standorten in Wien 22 (Fläche aktuell in Biozertifizierung) und im Waldviertel Nähe Zwettl. Die Facharbeiterausbildung konnte ich im November 2017 mit Auszeichnung abschließen. Mittlerweile bin ich als Instruktorin Teil des Teams am Lehrbienenstand.

Das Thema meiner Arbeit verbindet meine im Lauf meiner Berufstätigkeit als Führungskraft sowie als Ausbilderin und Prüferin für Österreichische Hochsee-

Segelverbände gesammelten Erfahrungen in Organisationsentwicklung, Kommunikation und Konfliktlösung sowie Didaktik. Seit 2001 bin ich als Trainerin in Theorie und Praxis auf seegehenden Segelyachten weltweit tätig und reussiere vor allem mit meiner Art einer „modulorientierten Wissensvermittlung“, die ich in dieser Arbeit auf ein „Modell Lehrbienenstand“ übertrage. An der Weiterentwicklung des Vereinsbienenstands des Imkervereins Donaustadt in einen *Lehrbienenstand* war ich in den vergangenen Jahren praktisch beteiligt, nicht zuletzt mit einem didaktischen Konzept mit Namen „Praxispass“, das in dieser Arbeit genauer zu erläutern sein wird. Tausende selbst geskippte Seemeilen als Ausbilderin haben mich zudem krisenfest gemacht – eine im Umgang mit Bienen wie auch mit Menschen nützliche Eigenschaft.

Ganz zentral für die angehenden JungimkerInnen am Bienenstand ist meines Erachtens zu wissen, welche Bereitschaft, wieviel Zeit und welche Fähigkeiten sie mitbringen müssen, um Völker am Lehrbienenstand aufzustellen und in weiterer Folge selbst verantwortungsvoll zu imkern. Die von mir auf der Homepage des Imkervereins Donaustadt formulierten und von meinen Teammitgliedern als „streng“ bezeichneten Voraussetzungen fürs Imkern am Lehrbienenstand sind mir ein besonderes Anliegen. Schließlich haben wir es bei unseren Bienen mit Lebewesen zu tun, die eine verantwortungsvolle Haltung und ebensolches Handeln erfordern!

Lesen Sie auf den folgenden Seiten, was ein Lehrbienenstand meines Erachtens braucht, um für alle Beteiligten einen Gewinn zu bringen.

Daniela Schmidt, August 2018

1 Einleitung

Der Imkerverein Donaustadt betreibt auf Initiative von IM Alfred Hauska seit dem Jahr 2014 am Gelände des „TierQuarTier“ in 1220 Wien seinen Vereinsbienenstand. NeueinsteigerInnen haben nach abgelegtem Grundkurs die Möglichkeit, ihre Honigbienenvölker für ein bis zwei Jahre hier aufzustellen und das Imkern unter Anleitung zu professionalisieren.



Abbildung 1: Reger Betrieb am Lehrbienenstand (Quelle: Daniela Schmidt)

Seit damals wurde dieser Bienenstand zum „Lehrbienenstand“ entwickelt. Dazu waren viele Schritte zur Schaffung von Strukturen und die Entwicklung eines didaktischen Konzepts erforderlich. Die vorliegende Arbeit verfolgt das Ziel, zentrale Schritte zur Implementierung eines Lehrbienenstands darzustellen.

2 Herangehensweise und Ausbildungskonzept

Zum Lehrbienenstand des Imkervereins Donaustadt kommen EinsteigerInnen, zumeist im Erwachsenenalter, mehr oder weniger direkt nach dem Absolvieren eines so genannten Grundkurses, die beabsichtigen, in weiterer Folge selbstständig zu imkern. Das Absolvieren eines solchen Kurses ist – umgekehrt betrachtet – eine der Voraussetzungen, um am Lehrbienenstand des Imkervereins Donaustadt Bienenvölker aufzustellen. Im **Grundkurs** haben unsere EinsteigerInnen viele interessante Theorieinputs gehört und einige Praxisstunden absolviert.¹ Das Imkern am Lehrbienenstand unter Anleitung will nun die Lücke schließen vom Ende des Grundkurses hin zum **selbstständigen Imkern**. Mehr oder weniger unmöglich scheint nämlich das Vorhaben, das Theoriewissen direkt übertragen zu können auf die Situation, wenn man vor einem offenen Bienenstock steht und plötzlich eigene Entscheidungen zu treffen hat. Dafür soll das nachstehend entfaltete Ausbildungskonzept einen gangbaren Weg weisen.

Zu Beginn dieses Kapitels beschreibe ich die aus meiner Sicht von den InstruktorInnen geforderten Kompetenzen und erläutere das Modulsystem des Lehrbienenstands sowie die Zeitachse. Ein Blick auf die vielfältigen Vorteile des Imkerns am Lehrbienenstand und eine kurze Zusammenfassung schließen dieses Kapitel ab.

2.1 Kompetenzen und Umgang(sformen)

Ganz zentral sind meines Erachtens (im weiteren Verlauf der Arbeit als m.E. abgekürzt) die **Kompetenzen**, die die InstruktorInnen aufweisen müssen, um den Betrieb am Lehrbienenstand gelingen zu lassen. Im Team des Lehrbienenstands arbeiten aus fachlicher Sicht gesehen ein Imkermeister und eine Facharbeiterin Bienenwirtschaft. Mit den Kompetenzen dieser beiden Personen kann das Auslangen gefunden werden, weil man sich in der Anwesenheit abwechseln kann. Zumindest für Urlaubszeiten oder Terminarbeiten wie Anfahren der Belegstelle für Königinnenzucht oder in Zeiten der Honigernte ist dies ein praktikabler Weg. Zusätzlich unterstützen zwei weitere Personen hauptsächlich in organisatorischer Hinsicht, siehe auch weiter unten zum „Team des Lehrbienenstands“. Gerne

¹ Aus eigener Erfahrung kann ich berichten, dass es vom Grundkurs-Ende bis zum Imkern auf eigene Verantwortung ein weiter Weg ist. Anmerken muss ich hier natürlich, dass „mein“ Grundkurs keine Praxiseinheiten umfasste.

zitieren ich hier die so genannten social skills, die Kommunikation und Interaktion zwischen Personen oder Personengruppen mittels Durchsetzungs- und Anpassungsfähigkeit erleichtern. (Vgl. Wikipedia a) Und dass die Chemie weitgehend stimmt, trägt ebenfalls zur gelingenden Zusammenarbeit bei.

Ausreichend ist allerdings nicht bloß das Fachwissen der InstruktorInnen. Die Fähigkeit, vorhandenes **Wissen vermitteln** zu können, ist eine weitere Voraussetzung für eine Tätigkeit am Lehrbienenstand. Dazu gehört eine Haltung anderen gegenüber „auf Augenhöhe“, und auch Geschlechtsunterschiede dürfen keine Rolle spielen. Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle erwähnt, dass am Lehrbienenstand des Imkervereins Donaustadt Frauen wie Männer als EinsteigerInnen gleichermaßen willkommen sind.

Im Zusammenhang mit Umgang und Umgangsformen möchte ich dem Motto „Führen mit der Kraft des Vorbilds“² folgend dem Thema Schutzausrüstung einige Worte widmen. Wechseln wir dazu kurz ins Fach Hochseesegeln. Auf einer seegehenden Segelyacht wird von der Schiffsführung in bestimmten Situationen unter anderem das Tragen einer Rettungsweste mit Sorgleine³ angeordnet, um die persönliche Sicherheit der Crewmitglieder zu erhöhen. Die Crewmitglieder können die Rettungsweste natürlich auch auf eigene Initiative, z.B. wenn sie sich unsicher fühlen, anlegen. Darauf mache ich bei der Sicherheitseinweisung zu Beginn jedes Segeltörns aufmerksam, konnte dies anfänglich aber nur selten beobachten. Ich begann daraufhin, als Schiffsführerin die Rettungsweste in Standardsituationen vermehrt zu tragen und begründete dies auf Nachfrage mit Trainingszwecken, etwa: „Um daran gewöhnt zu sein, mit der angelegten Weste zu arbeiten“, oder: „Um sie auch in Notsituationen rasch an- und ausziehen zu können“ etc. Daraufhin stellte ich fest, dass das Tragen der Weste zur Gewohnheit an Bord wurde und den Anschein von Scheu oder Ängstlichkeit verlor.

Was meine ich damit in Bezug aufs Imkern am Lehrbienenstand? Aus meiner Sicht soll es unseren EinsteigerInnen selbst überlassen bleiben, ob und mit welcher Art **Schutzausrüstung** sie arbeiten wollen, Anzug, Schleier, Handschuhe

² Bei der Organisationsentwicklerin Karin M. Krischanitz habe ich vor einigen Jahren als Führungskraft am gleichlautenden Seminar teilgenommen. Das Seminar ist immer noch buchbar, siehe coop3 in den Literaturangaben.

³ Unter „Sorgleine“ versteht man eine Verbindung zwischen Rettungsweste und Schiff. Sie wird eingesetzt, um ein Über Bord Fallen von Personen zu vermeiden.

etc. Meinen Beobachtungen zufolge legen sie diese mit zunehmender Sicherheit auch der Reihe nach ab bzw. verwenden sie nur, wenn die Bienen ausnahmsweise temperamentvoll sind. Im Sinn der **Vorbildwirkung** nimmt man den EinsteigerInnen die Scheu, mit Schutz zu arbeiten, wenn man als InstruktorIn selbst zumindest hin und wieder geschützt arbeitet.

Wie kann man sich nun die Wissensvermittlung am Lehrbienenstand vorstellen?

2.2 Modulsystem in Theorie und Praxis

Die Situation am Lehrbienenstand ist der Ausbildungssituation auf einer seegehenden Segelyacht vergleichbar, allerdings gibt es einen meines Erachtens wesentlichen Unterschied. In der Imkerei sind die getroffenen Entscheidungen bedeutend für die Bienen und womöglich für den eigenen Erfolg als ImkerIn. In der Seefahrt hingegen betreffen die von der Schiffsführung getroffenen Entscheidungen womöglich Leib und Leben für alle an Bord einer hochseetauglichen Segelyacht befindlichen Menschen und sind im eigentlichen Wortsinn existenziell. Es gibt aber auch wesentliche Gemeinsamkeiten, und auf diese konzentriere ich mich in meinen folgenden Ausführungen: In beiden „Systemen“ treffen Menschen mit mehr oder weniger gereiftem Ausbildungsstand in Theorie und Praxis am Ausbildungsort aufeinander und auf ihre InstruktorInnen, und zwar zeitgleich. Es geht darum, diese zumeist hoch motivierten Menschen⁴ dort „abzuholen“, wo sie ausbildungsmäßig stehen, und mit ihnen gemeinsam in Richtung Ziel (eigenverantwortliche Schiffsführung oder selbstständige Bienenhaltung) zu arbeiten. Dabei geht es in erster Linie darum, die Menschen dabei zu unterstützen, ihren ganz **persönlichen Weg zum Ausbildungsziel** zu finden. Menschen unterscheiden sich natürlich grundsätzlich und insbesondere in ihrer Art zu lernen. Diesen Aspekt in meiner Arbeit auszuführen, würde den Rahmen meiner Arbeit allerdings sprengen. Beschränken wir uns auf die Annahme, dass die einen eher theorielastig lernen, also etwas erklärt brauchen, um es zu verstehen oder übernehmen zu können, andere etwas gezeigt bekommen müssen. Selbstverständlich gibt es auch jede Mischform. Wir suchen also nach einer „Unterrichtsmethode“, die allen Lerntypen gerecht wird. Und nicht

⁴ Wer sich im Erwachsenenalter in eine Ausbildung begibt, ist meiner Erfahrung nach hoch motiviert, das Ausbildungsziel zu erreichen.

nur das, die Methode muss auch insofern für alle geeignet sein, als sie jedem Wissensstand entsprechen muss. Unmöglich? Ich sage: „Nein!“

Dies gelingt am besten mit einem **modularen Ausbildungskonzept**, das theoretisches und praktisches Verständnis vereint. Das kann man sich folgendermaßen vorstellen:

Die Tätigkeiten werden „zerlegt“ in einzelne Themen und Abläufe. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Das Drohnenrähmchen geben wir am Lehrbienenstand spätestens zeitgleich mit der Frühjahrsrevision. Bei den wöchentlichen Kontrollen sehen wir, wie weit es ausgebaut, bestiftelt oder bereits mit verdeckelter Brut versehen und daher auszuschneiden ist. Nach dem Ausschneiden geben wir es wieder zurück ins Volk und wiederholen diese Schritte bis zur Sommersonnenwende. Danach nehmen wir die Drohnenrähmchen heraus. Das Thema Drohnenrähmchen „zerlegen“ wir also in Geben – Kontrollieren – Ausschneiden und Wieder Einsetzen bzw. Entfernen. Auf diese Weise werden *alle* Ausbildungsinhalte – unsichtbar für die Lernenden – „zerlegt“ und ihnen schrittweise vermittelt.

Praktisch werden diese Inhalte am Lehrbienenstand zunächst „vorgeimkert“, das heißt die EinsteigerInnen sehen zuerst den InstruktorInnen oder bereits Fortgeschrittenen zu. In weiterer Folge werden unsere EinsteigerInnen am Bienenvolk angeleitet, damit sie am Ende, und das ist das Ziel, die Tätigkeiten eigenständig planen (!) und durchführen können.

An dieser Stelle greift das modulare Ausbildungskonzept ineinander mit dem „**Praxispass**“. Hier sind die Tätigkeiten in Einzelschritte zerlegt aufgelistet und werden im Jahreslauf abgearbeitet. Mit diesem Aspekt beschäftige ich mich in Kapitel 5 meiner Arbeit genauer.

Dem wichtigen Terminus „Planung“ widme ich an dieser Stelle zumindest einen eigenen Absatz. **Was ist wann wie zu tun und wie kann ich die Konsequenzen meiner Entscheidungen überprüfen?** – Auf Basis meiner eigenen Erfahrung als Imkerin und meiner Erfahrung mit EinsteigerInnen, die den Lehrbienenstand des Imkervereins Donaustadt mitsamt ihren Bienenvölkern bereits verlassen haben und die ich weiter coache, ist die Fähigkeit der Planung des Imkerjahres bzw. der einzelnen jeweils erforderlichen Schritte ein entscheidendes Kriterium auf dem

Weg zur erfolgreichen, selbstständigen Bienenhaltung. Diese Einzelschritte können nicht oft und profund genug erläutert, besprochen und wiederholt werden!

2.3 Zeitachse

In diesem Abschnitt erläutere ich die Zeitachse, auf der sich unsere EinsteigerInnen am Lehrbienenstand bewegen. EinsteigerInnen beginnen am Lehrbienenstand des Imkervereins Donaustadt entweder mit einem Ableger oder mit bis zu drei Kunstschwärmen⁵ zu imkern. Mit der Entwicklung der Bienenvölker, also des Ablegers oder Kunstschwarms geht die **Entwicklung der Kompetenzen** unserer EinsteigerInnen Hand in Hand. Erstes Jahr: Ableger wird erstellt und sukzessive erweitert, spätestens im zweiten Jahr am Lehrbienenstand wird dieser ein Wirtschaftsvolk mit Honigernte und allen Schritten inklusive integrativem Behandlungskonzept zur Varroabekämpfung. Der Ablauf beim Kunstschwarm ist ähnlich, auch dieser bringt unsere EinsteigerInnen durch alle Schritte des Imkerns und sie kommen in ihrem zweiten Jahr am Lehrbienenstand bei einem Wirtschaftsvolk an. Unser Ziel ist: Wenn unsere EinsteigerInnen in ihrem „dritten Frühling“ samt ihren Bienenvölkern aus dem Lehrbienenstand „ausziehen“, sollen sie mit den wichtigsten Tätigkeiten an ihren Völkern vertraut sein und vor allem diese eigenständig planen können, siehe weiter oben. Für Fragen stehen die InstruktorInnen des Lehrbienenstands auch weiterhin zur Verfügung, und die meisten bleiben auch Mitglieder in einer eigens eingerichteten Kommunikationsgruppe, um über Zeitpunkte und Termine, etwa die Varroabehandlungen, informiert zu werden. Zu dieser Gruppe komme ich genauer in Kapitel 4.

Ineinander greift dieser Weg unserer EinsteigerInnen auf einer Zeitachse freilich mit dem Ausbildungskonzept und der **Wissensvermehrung** am Lehrbienenstand. Anfänglich sehen die EinsteigerInnen den bereits Geübten an den Völkern zu, können Fragen stellen und bekommen diese beantwortet. In weiterer Folge legen sie unter Anleitung selbst Hand an Stockmeißel und Raucher, um spätestens in ihrem zweiten Jahr am Lehrbienenstand die Vereinsvölker eigenständig durchzusehen und die NeueinsteigerInnen zu unterweisen. Diese Vorgehensweise vermehrt das vorhandene Wissen im Sinn einer „Sozialisation“ des vorhandenen Wissens und bringt den Zusatznutzen der Entlastung unserer InstruktorInnen.

⁵ Um in den Genuss der Einsteigerförderung zu kommen, Anm. DS.

Diese Art der Wissensvermehrung werde ich unter dem Stichwort „Wissensspirale“ in Kapitel 3 näher erläutern.

2.4 Vorteile oder „Win-Win-Situation“

Imkern am Lehrbienenstand des Imkervereins Donaustadt bringt viele Vorteile, die hier explizit dargestellt werden sollen: Unsere EinsteigerInnen imkern an den eigenen Völkern. Das motiviert einerseits und andererseits haben sie es gleich mit jener Betriebsweise, Planung und den Abläufen zu tun, die sie nach Beendigung ihres Aufenthalts am Lehrbienenstand am **eigenen Bienenstand**, quasi „zu Hause“, praktizieren werden. Ein Umstellen auf ein anderes Beutenmaß beispielsweise ist nicht erforderlich.

Falls gewünscht, bleibt die Verbindung zum Lehrbienenstand weiter bestehen, einerseits über die Kommunikationsgruppe, andererseits zu den fachlich versierten Teammitgliedern, die Fragen telefonisch beantworten. Auch ein „Coaching“ vor Ort bei den eigenen Bienenvölkern ist möglich. Nicht zuletzt gibt es ein **Ausstiegsszenario** für EinsteigerInnen, die mit der Imkerei gar nicht klar kommen, und zwar von ihren persönlichen Voraussetzungen oder vom Zeitrahmen her. In diesen einzelnen Fällen sucht das Team des Lehrbienenstands Käufer für die abzugebenden Völker.

2.5 Zusammenfassung

In Kapitel 2 habe ich mich mit dem Ausbildungskonzept des Lehrbienenstands beschäftigt. Wichtig sind die **Kompetenzen** der AusbilderInnen, und zwar in fachlicher, menschlicher und methodisch-didaktischer Hinsicht. Ein **Modulsystem der Ausbildung** macht es möglich, EinsteigerInnen jeder Ausbildungsstufe in die Abläufe am Lehrbienenstand zu integrieren. Sie arbeiten am eigenen Bienenvolk, was die **Motivation** und Verbindung zu den Bienen erhöht, und sind im besten Fall nach zwei Jahren am Lehrbienenstand in der Lage, die eigenen Schritte als ImkerIn selbstständig zu planen und durchzuführen. Auf Wunsch bleibt die **Verbindung zum Lehrbienenstand** über eine Kommunikationsgruppe oder persönliches Coaching weiter bestehen.

3 Theorie

In Kapitel 3 biete ich einen kurzen Überblick über ein Konzept, der m.E. gut geeignet ist, die praktische Vorgehensweise am Lehrbienenstand theoretisch zu unterlegen. Bereits in den 1990er Jahren haben zwei japanische Autoren, Ikujiro Nonaka und Hirotaka Takeuchi (2012²), eine **Theorie der Wissensvermittlung** vorgestellt, die im praktischen Tun Wissen vermehren soll und neues Wissen generieren kann. Auf dieses Konzept stütze ich meine über Jahre mit Wissensvermittlung in der Seefahrtausbildung gemachten Erfahrungen, die m.E. aufgrund der Verwandtheit der Vorgehensweise auf den Lehrbienenstand übertragbar ist.

3.1 Was ist Wissen?

Seit der Antike beschäftigen sich Philosophen mit der Frage: „Was ist Wissen?“ Stark verkürzt lässt sich für die westliche Geistesgeschichte sagen, dass die beiden **Pole Rationalismus und Empirismus** in der Frage nach dem Ursprung des Wissens in fundamentalem Gegensatz zueinander stehen. (Nonaka/Takeuchi 2012², 39) Während der Rationalismus „Wissen durch logisches Denken deduktiv⁶ erschließen kann“, behauptet der Empirismus, „dass man Wissen induktiv⁷ durch Sinneseindrücke erlangt“. (Ebd., 38) Auch in der Methode der Erkenntnis lassen sich dieselben Unterschiede ausmachen. (Vgl. ebd., 39)

Während die westliche Geistesgeschichte dem Dualismus der beiden Strömungen auch längerfristig nicht entkommt, wartet die **Geistesgeschichte Japans** mit einem spezifischen Wissensansatz auf, der „Buddhismus, Konfuzianismus und bedeutende westliche Philosophien miteinander verbindet.“ (Ebd., 46) Drei zentrale Merkmale machen diesen Ansatz aus: die Einheit von Mensch und Natur, die Einheit von Körper und Geist und die Einheit von Ich und anderen. (Vgl. ebd.)

3.2 Die „Wissensspirale“

Der japanische Ansatz verbindet im Konzept einer „Wissensspirale“ zwei Typen von Wissen: Implizites, „subjektives“ Wissen, das sind Erfahrungswissen (Körper), gleichzeitiges Wissen (hier und jetzt) und analoges Wissen (Praxis) mit explizitem,

⁶ vom Allgemeinen auf das Besondere schließend (Wiktionary a)

⁷ vom Besonderen auf das Allgemeine schließend (Wiktionary b)

„objektivem“ Wissen, das sind Verstandeswissen (Geist), sequenzielles Wissen (da und damals) und digitales Wissen (Theorie). (Vgl. ebd., 77, Tabelle 1) Während sich die westliche Haltung am expliziten Wissen ausrichtet, orientiert sich die japanische Haltung am impliziten Wissen. Die beiden japanischen Autoren Ikujiro Nonaka und Hirotaka Takeuchi sind nun der Ansicht, dass weder das eine noch das andere Modell zum Ziel führt, sondern vielmehr, dass

Wissen durch eine Interaktion zwischen beiden Bereichen geschaffen und erweitert wird. Dieses Zusammenwirken bezeichnen wir als Wissensumwandlung, die einen sozialen Prozess zwischen Menschen darstellt und nicht auf das Innenleben Einzelner beschränkt ist. (Ebd., 78)

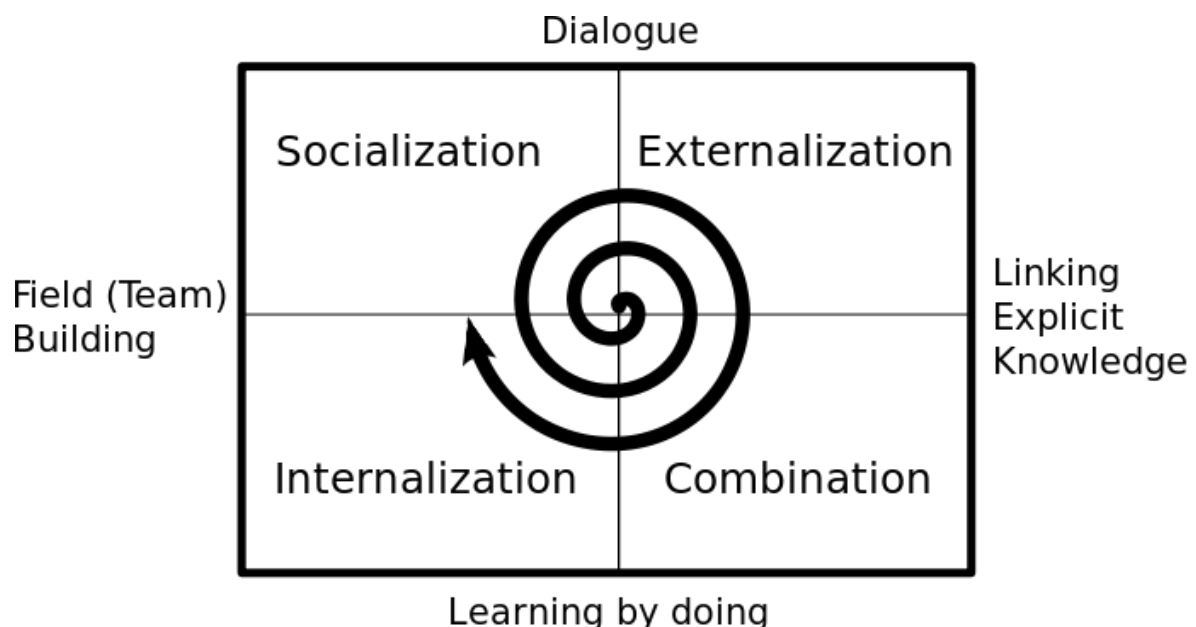


Abbildung 2: Wissensspirale (Quelle: Johannes Knopp)

Lassen Sie mich die Termini Sozialisierung, Externalisierung, Kombination und Internalisierung in der Abbildung erläutern: Erfahrung ist der Schlüssel zum Erwerb impliziten Wissens auch ohne Sprache – als Beispiel führt die Literatur hier die Lehre durch Beobachtung, Nachahmung und Praxis bei einem Meister an. Dieses durch *Sozialisierung* erworbene implizite Wissen wird im Prozess der *Externalisierung* mittels Vergleiches mit Metaphern oder Konzepten über Reflexion und Interaktion zu neuem Wissen. Die Methode der *Kombination* verbindet unterschiedliche Bereiche expliziten Wissens zu neuem Wissen, und am Ende wird explizites Wissen im Prozess der *Internalisierung* umgewandelt in neues, verändertes implizites Wissen. Individuelle Erfahrungen aus den drei vorigen

Schritten der Wissensumwandlung werden hier intensiv verarbeitet und letztlich zur Gewohnheit. (Vgl. Wikipedia a)

Welche Bedeutung hat dies nun für unsere Betrachtung des Wissens im Ausbildungskonzept des Lehrbienenstands? Wissensumwandlung passiert als sozialer Prozess zwischen Menschen: Genau das ereignet sich an den Freitagen am Gelände des Lehrbienenstands! Bei der „Idee Lehrbienenstand“ geht es wie weiter oben bereits beschrieben darum, Theoriewissen der EinsteigerInnen aus dem Grundkurs mit dem Erfahrungswissen der InstruktorInnen zu verschmelzen, und zwar in einem gemeinsamen **Prozess der Sozialisation**. Sehr schön in diesem Ansatz ist meines Erachtens auch, dass dem „Learning by doing“ große Bedeutung zugemessen wird, woraus erst die Internalisierung von Wissen resultiert. (Vgl. Nonaka/Takeuchi 2012², 89)

Zusammenfassend lässt sich aus dem Theorieansatz von Nonaka/Takeuchi für das Vorgehen am Lehrbienenstand Folgendes gewinnen: Ausgehend von einem japanischen Konzept des Wissensmanagements, der „Wissensspirale“, die Erfahrungslernen und „learning by doing“ mit Verstandeswissen kombiniert und **Wissensumwandlung als sozialen Prozess** zwischen Menschen begreift, ist ein Lehrbienenstand hervorragend geeignet für ein Modulsystem der Ausbildung. Im besten Fall kombiniert dieses Modulsystem die Lerninhalte der EinsteigerInnen aus dem Grundkurs mit den Kompetenzen und der Erfahrung der InstruktorInnen und entlässt die EinsteigerInnen mitsamt ihren Bienen nach zwei Jahren des gemeinsamen Imkerns in ein eigenverantwortliches Imkerleben, das den Ansprüchen der Bienen gerecht wird.

4 Strukturen und Zeitaufwand

In diesem Kapitel beschäftige ich mich am Beispiel des Lehrbienenstands des Imkervereins Donaustadt mit Strukturen und einem erforderlichen Rahmen für eine gelingende Zusammenarbeit mit den Umwelten des Lehrbienenstands. Zunächst folgen ein paar Worte zum Gelände und der Betriebsweise. Breiter Raum ist den Vereinbarungen gewidmet, die sich als notwendig herausstellten, wie etwa mit unserem Quartiergeber und mit unseren EinsteigerInnen. Eine Person als InstruktorIn allein kann die Anforderung am Lehrbienenstand nicht bewältigen, daher folgen einige Informationen zu unserem „Team am Lehrbienenstand“. Ich beschreibe die Art der Kommunikation und unsere Kommunikationswege, die sich bewährt haben, informativer Internetauftritt inklusive. Am Schluss des Abschnitts beschreibe ich den Ablauf eines Nachmittags am Lehrbienenstand mit dem damit verbundenen Zeitaufwand und fasse das Kapitel zusammen.

4.1 Imkern am Lehrbienenstand

Das Gelände des Hundeauslaufs im TierQuarTier umfasst rund 1.000 m², davon einen eingezäunten Bereich mit einer Hütte, die wir als Stauraum teilweise mitbenützen. Auf diesem großzügigen Areal steht dem Lehrbienenstand des Imkervereins Donaustadt ein abgetrennter Bereich zur Verfügung. Dort stehen circa 10 biozertifizierte Wirtschaftsvölker des Vereins und einige Ableger bzw. APIDEA zu Zeiten der Königinnenzucht. Der Verein imkert biozertifiziert im Maß Zander Ganzzarge. Unsere Völker finden auf der großen Blühwiese mit vielen Akazienbäumen sehr gute Trachtverhältnisse vor. Wichtig ist auch der Wasseranschluss für Reinigungszwecke und zum Füllen der Bientränke.

EinsteigerInnen stellen ihre Völker in einer der zwei großzügig bemessenen „Buchten“ auf, das sind plus 20 bis 30 Plätze. Sie können, müssen aber nicht nach Biorichtlinien imkern. Der Imkerverein Donaustadt empfiehlt jedenfalls rückstandsfreies Wachs als Mindeststandard für den Start. Auch das Beutenmaß kann frei gewählt werden. Weitere Beutenmaße am Lehrbienenstand sind derzeit Bienenkiste, Hinterbehandler (zu historischen Zwecken) und Zander flach.

Wie weiter oben bereits kurz erwähnt, kann am Lehrbienenstand entweder mit einem Ableger von Völkern des Lehrbienenstands oder mit Kunstschwärmen zu imkern begonnen werden. Nicht möglich ist das Verbringen von Fremdwachs in Form von zugekauften Völkern auf das Gelände des Lehrbienenstands. Dies haben wir nach schlechten Erfahrungen abgestellt.

4.2 Erforderliche Vereinbarungen

Die spezielle Situierung des Lehrbienenstands am Hundetrainingsgelände eines Tierheims machte nach zwei Jahren der gemeinsamen Erfahrungen von ImkerInnen und HundetrainerInnen besondere **Vereinbarungen** und das Festlegen eines gemeinsamen **Verhaltenskodex** erforderlich. Die bislang mündliche Vereinbarung zur Nutzung des Geländes erwies sich nach dem Wechsel in der Führungsebene des TierQuarTier als mangelhaft und wurde in mehreren Sitzungen mit Ergebnissicherung neu formuliert, verschriftlicht und von beiden Seiten gegengezeichnet. Auch der Zutritt zum Gelände und der Zugang zum Schlüssel wurden anlassbezogen eigens vereinbart und schriftlich festgehalten.

4.2.1 Öffnungszeiten

Der Lehrbienenstand ist lokalisiert in einem der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Areal des TierQuarTier, einer Einrichtung für Hunde, Katzen und Kleintiere im 22. Wiener Gemeindebezirk, die von der Stadt Wien im Jahr 2014 geschaffen wurde. Der Zutritt für die ImkerInnen ist über die Feuerwehrezufahrt am abgelegenen Ende des Geländes möglich. Dort ist für Lieferungen die Zufahrt mit dem PKW möglich.

Damit Berufstätige Zugang zum Lehrbienenstand und zu ihren Bienenvölkern haben, wurde der Freitag Nachmittag als **gemeinsamer Imkertag** fest gelegt. Stand dieser noch im Jahr 2017 den EinsteigerInnen und allen BesucherInnen in der Zeit von 1500-1800 offen, wurde dies für das Jahr 2018 adaptiert. Aktuell haben all jene, die ihre Bienenvölker am Lehrbienenstand aufgestellt haben, in den Monaten April bis September jeden Freitag Zutritt (und anlässlich Terminarbeiten wie Behandlungen zusätzlich nach Ankündigung), während BesucherInnen jeden ersten Freitag im Monat und gegen Voranmeldung willkommen sind. 2017 nämlich wurde der Lehrbienenstand im Mai und Juni regelrecht gestürmt. Dies hatte zur Folge, dass erforderliche Arbeiten nicht oder

verspätet gemacht werden konnten und die Verantwortlichen, also das Team am Lehrbienenstand, salopp ausgedrückt am Ende des Tages von Fragen „durchlöchert“ und „erledigt“ waren.

4.2.2 „Hausordnung“ und Partnerschaftsvertrag zur Völkeraufstellung
Ebenfalls aus Erfahrung wurde eine **Hausordnung** für den Lehrbienenstand erstellt, in dem das Verhalten in unserer besonderen Situierung festgelegt wird. Wir nehmen Rücksicht auf die HundetrainerInnen und ihre Bedürfnisse (z.B. keine eigenen Hunde am Gelände, Fahrrad schieben, nicht fahren), und unsere BesucherInnen richten sich nach den Bedürfnissen unserer Völker (z.B. hinter den Beuten vorbei gehen, nicht vorm Flugloch aufhalten etc.).

Als Vereinbarung mit den EinsteigerInnen bewährt sich der **Partnerschaftsvertrag**, den wir mit diesen Personen schriftlich vereinbaren. Darin ist der Rahmen für die Aufstellung geklärt. Vereinzelt kam es vor, dass sich EinsteigerInnen auch nach Aufforderung nicht um ihre Bienen kümmern, daher sind in der aktuellen Fassung Sanktionen enthalten. Mit den verbesserten Bestimmungen ist auch die Motivation der EinsteigerInnen gestiegen, ihre neue Beschäftigung Ernst zu nehmen und „dran zu bleiben“.

Für den Fall, dass das Imkern mit den persönlichen Interessen oder Möglichkeiten gar nicht vereinbar ist, gibt es ein **Ausstiegsszenario**. Das Team bemüht sich in diesem Fall, Käufer für die Bienenvölker zu finden. In der Praxis kam diese Situation nur vereinzelt vor, und es konnte eine Lösung gefunden werden, die für die Bienen nicht nachteilig (Stichwort: Verwaarloosung) ausging.

4.2.3 Erwartungen an die EinsteigerInnen

Ich stelle hier den Auszug aus der Website des Imkervereins Donaustadt vollinhaltlich zur Verfügung, aus dem die **klaren Anforderungen** an unsere EinsteigerInnen herauszulesen sind:

Bienen sind Lebewesen. Diese Tatsache verlangt einen **verantwortungsvollen Umgang** mit ihnen. Lesen Sie deshalb hier, welche **persönlichen Voraussetzungen** Sie für eine Völkeraufstellung am Lehrbienenstand mitbringen, und was von Ihnen als "JungimkerIn" erwartet wird:

Mitgliedschaft im Imkerverein Donaustadt

abgeschlossener **Grundkurs**

Anmeldung für Völkeraufstellung beim Team des Lehrbienenstands

Anschaffung eigener **Bienenwohnungen** und Zubehör (der Verein berät bezüglich Beutenmaß etc.)

die **Planung des Sommerurlaubs** kann den Bedürfnissen der Bienen angepasst werden

Zeit für Betreuung der Bienen jeweils Freitag von 1500 bis 1800 in den Monaten April bis September

Terminarbeiten nach Absprache auch außerhalb dieser Zeiten und vereinzelt wochentags um 0600 morgens

Bereitschaft, am Lehrbienenstand **mitzuarbeiten** (Durchsicht der Vereins-Bienenvölker, Rasen mähen, Blumen gießen, aufräumen etc.)

Teilnahme an der telegram-Gruppe des Lehrbienenstands für Terminkoordination (Homepage des Imkervereins Donaustadt, Hervorhebungen im Original)

Diese Aufstellung gibt erfahrungsgemäß gute **Orientierung**. EinsteigerInnen, die beabsichtigen, ihre Völker bei uns aufzustellen, haben zumeist diese Anforderungen bereits gelesen und erklären sich damit einverstanden. Vor diesem Zeitpunkt passierte es etwa, dass Personen anfragten, die noch keinen Grundkurs absolviert hatten. Das kommt seit der Klarstellung nicht mehr vor. Die Zusammenfassung hat auch den Vorteil, dass von Seiten des Teams auf die Inhalte der Webseite verwiesen werden kann, wenn wieder einmal Hochbetrieb am Lehrbienenstand ist.

4.2.4 Kommunikationswege – Telegram

Zwecks Kommunikation mit den EinsteigerInnen, die Völker am Lehrbienenstand aufstellen, haben diese verpflichtend an einer eigens dafür eingerichteten Gruppe der APP telegram teilzunehmen. Dies erleichtert das Koordinieren von Terminarbeiten wie etwa der Oxalsäurebehandlung und erreicht alle gleichermaßen für Terminänderungen, wenn z.B. wegen Schlechtwetters ein Freitagstermin abgesagt werden muss. Die Gruppe wird von mir moderiert und mit Informationen versorgt.

4.3 Das Team

Sehr bald nach Einrichtung des Vereinsbienenstands hat sich gezeigt, dass die Komplexität der zu vermittelnden Inhalte und der organisatorisch zu bewerkstellenden Agenda allein nicht zu bewältigen ist. IM Hauska hat sich daher ein Team aus ehrenamtlich arbeitenden Menschen zur Seite gestellt, die ihn fachlich und organisatorisch unterstützen. Das Team besteht aktuell aus vier Personen. Die **Aufgabenverteilung** erfolgt „intuitiv“, das heißt in der Praxis jede und jeder packt dort an, wo es etwas zu tun gibt. Diese Aufgabenverteilung ergibt sich anhand der Kompetenzen der Teammitglieder fast von selbst. Mir ist wichtig festzuhalten, dass die InstruktorInnen und weitere Personen ehrenamtlich arbeiten, das heißt ohne dafür entlohnt zu werden. Ohne die freiwillige Tätigkeit des Teams wäre ein Betrieb des Lehrbienenstands nicht möglich und für den Imkerverein Donaustadt vermutlich nicht leistbar.

Zunächst wurden alle Belange, also inhaltliche und organisatorische Fragen des Lehrbienenstands, im Anschluss an die Freitag-Treffen unter Anwesenheit unserer EinsteigerInnen besprochen. Diese Vorgehensweise erwies sich rasch als nicht praktikabel. Und zwar einerseits aus Zeitmangel und andererseits, weil Informationen teilweise für die EinsteigerInnen nicht interessant sind, über ihr Fachwissen hinaus gehen und Fragen und Diskussionen provozieren oder ein Detailwissen über organisatorische Hintergründe schlicht für sie nichts bringt. Dafür braucht es einen eigenen Rahmen. Daher halten wir seit 2017 eigene „**Teambesprechungen**“ ab, die etwa monatlich auch über den Winter erforderlich sind. Einberufen werden können sie von jedem Mitglied, das einige Punkte auf der Agenda gesammelt hat. Diese Besprechungen betreffen hauptsächlich strukturelle und organisatorische Fragen etwa der Öffnungszeiten, des Ablaufs an den Freitagen, erforderlicher Bestellungen, Ablauf der Futtersirup-Ausgabe etc. Zwecks Nachvollziehbarkeit der besprochenen Inhalte und getroffener Entscheidungen werden die Ergebnisse jeweils kurz festgehalten.

Etwa zeitgleich mit der Einführung der Teambesprechungen hat das Team seine interne Kommunikation aus der telegram-Gruppe ausgelagert in eine eigene Kommunikationsgruppe. Dies bringt den Vorteil, dass viele Fragen „online“ geklärt werden können und zeitintensive Treffen ersparen.

4.4 Ablauf und Zeitaufwand

Wie kann man sich nun den Ablauf der Freitag Nachmittage vorstellen?

Gegen 1500 Uhr holt eines der Teammitglieder den Schlüssel zur Feuerwehrezufahrt aus dem Büro des TierQuarTier und sperrt das Zufahrtstor auf. Danach Eintreffen der Teammitglieder und der EinsteigerInnen. Lagebesprechung und **Planung**: Was ist heute zu tun? In der Regel werden falls erforderlich zuerst die Vereinsvölker „durchgearbeitet“, wobei unsere EinsteigerInnen unter Anleitung Hand anlegen können und sollen. Das geht vom Raucher Starten über den Gebrauch des Stockmeißels und alle weiteren Schritte der Völkerdurchsicht. Danach werden falls erforderlich der Reihe nach die Völker unserer EinsteigerInnen durchgesehen. Am Ende gibt es eine **Nachbesprechung** mit gemütlichem Beisammensitzen und der Möglichkeit, Fragen zu stellen und einzelne Inhalte zu diskutieren. Dies wird gerne genützt. Für die Teilnehmenden am Pilotprojekt „Praxispass“ erfolgt die Durchsicht ihres persönlichen Dokuments und den Eintrag der erledigten Aufgaben. Dazu weiter unten mehr.

Für EinsteigerInnen beschränkt sich der **Zeitaufwand** am Lehrbienenstand und für ihre Völker auf die Freitag Nachmittage und lässt sich mit drei Stunden pro Woche beziffern. Dazu kommt der Aufwand für Terminarbeiten wie AS-Behandlung und OS-Behandlung jeweils einige Stunden.

Für das Team ist der Zeitaufwand naturgemäß viel höher und wurde bereits im Abschnitt „Team“ genauer besprochen. Erwähnenswert scheint m.E. nochmals die Tatsache, dass alle Teammitglieder ehrenamtlich arbeiten und ihre Zeit und Energie ohne finanzielle Gegenleistung zur Verfügung stellen. Ohne diesen Idealismus gäbe es den Lehrbienenstand nicht.

4.5 Internetpräsenz

Der Imkerverein Donaustadt verfügt über eine Website, die zwei Mitglieder des Imkervereins informativ und aktuell halten. Laut Rückmeldung unserer „neuen“ Vereinsmitglieder kommen viele über die Homepage zu uns. Die Seite ist abrufbar unter www.ivd.wien und bietet aktuelle Informationen und Downloads wie auch den oben beschriebenen Partnerschaftsvertrag und die Hausordnung. Nahezu all jene, die sich für den Lehrbienenstand interessieren und Völker hier aufstellen

möchten, berichten, dass sie über die Homepage auf den Imkerverein Donaustadt aufmerksam wurden.

4.6 Zusammenfassung

Zum gelingenden Betrieb eines Lehrbienenstands tragen nach meiner Erfahrung mehrere Faktoren bei: Zum einen braucht es ein dafür geeignetes **Gelände**, das bestenfalls nicht nur Platz für Beuten mit den gesetzlich vorgeschriebenen Abständen zu Nachbarn und zu öffentlichen Einrichtungen bietet, sondern auch **Stauraum** und **Wasser**. Falls dieses Gelände nicht im Eigentum des Vereins ist, sind unbedingt **Vereinbarungen** zur Nutzung empfohlen, am besten in verschriftlichter Form. Ebenso braucht es für den betreibenden Imkerverein klare **Regeln**, wie die Vereinsmitglieder dieses Angebot nutzen können. Je klarer diese Regeln formuliert sind, desto weniger Reibungsfläche bieten sie. Die **Vorteile** für die EinsteigerInnen: sie betreuen ihre eigenen Völker, was die Motivation und das Interesse steigert, und werden bei den ersten Schritten als ImkerIn begleitet. Weiters braucht es Menschen, die den Lehrbienenstand organisatorisch betreiben und auch inhaltlich betreuen. Ein ehrenamtlich arbeitendes „**Team**“ kann hier unterstützend wirken. Und nicht zuletzt braucht es einfache **Kommunikationswege**, die alle Beteiligten verlässlich, rasch und niederschwellig erreichen, und heutzutage fast schon selbstverständlich einen informativen **Internetauftritt**.

5 Praktische Umsetzung: „Praxispass“

Für den Imkerverein Donaustadt habe ich ausgehend von meinen Erfahrungen als Ausbilderin auf seegehenden Segelyachten einen Praxispass entwickelt, der die Abläufe am Lehrbienenstand und die zu vermittelnden Inhalte in eine für alle Beteiligten überschaubare Form bringen soll. Alle EinsteigerInnen erhalten ein **persönliches Exemplar** des Praxispasses ausgehändigt, das ihre Fortschritte dokumentiert, indem die einzelnen Lernziele dort eingetragen sind und nach erfolgtem Abarbeiten abgezeichnet werden. Sobald alle Einzelschritte mit Erfolg erfüllt sind, kann der/die EinsteigerIn mit den eigenen Bienenvölkern ins selbstständige Imkerleben entlassen werden. Mit dem Praxispass haben die EinsteigerInnen am Ende ihrer Ausbildung am Lehrbienenstand einen **Ausbildungsnachweis** in Händen.

Seit April 2018 läuft diese Vorgehensweise am Lehrbienenstand des Imkervereins Donaustadt als Pilotprojekt mit drei EinsteigerInnen. Wenn sich der Praxispass bewährt, soll er ab 2019 für *alle* EinsteigerInnen gelten, die Völker am Lehrbienenstand aufstellen. Die Vorteile:

- Die Arbeiten am Bienenvolk sind in Einzelschritte „zerlegt“ und damit benannt und überschaubar
- Die angehenden ImkerInnen sehen auf einer A4-Seite zusammengefasst die praktischen Tätigkeiten
- Diese praktischen Tätigkeiten werden vorab erklärt und nach erfolgtem Tun nachbesprochen
- Wöchentlich nach Ende der praktischen Arbeiten an den Bienenvölkern werden die erledigten Tätigkeiten am persönlichen Praxispass eingetragen und von einem Instruktor abgezeichnet

Nicht zuletzt sehen die InstruktorInnen am Lehrbienenstand, welche Tätigkeiten bereits als bekannt vorausgesetzt werden können bzw. welche in der Ausbildung noch fehlen. So entsteht eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Die Situation ist auch nützlich für die Weiterentwicklung des Praxispasses selbst. Denn das Dokument versteht sich als „lebendes“ Instrument, das in den Diskussionen mit den EinsteigerInnen weiterentwickelt wird.

Als Resümee der ersten vier Monate der Erprobung des Praxispasses lässt sich festhalten, dass der Praxispass großes Interesse unter Fachkundigen wie EinsteigerInnen erzeugt. Zu achten ist darauf, dass die absolvierten Tätigkeiten tatsächlich verlässlich eingetragen und abgezeichnet werden, damit die EinsteigerInnen am Ende einen Ausbildungsnachweis in Händen halten.

6 Resümee

Die Einrichtung eines Lehrbienenstands ist eine Herausforderung, die viele Bereiche, vor allem organisatorischer Art, umfasst. Die fachliche Komponente hat auf Seite der InstruktorInnen aus einer fundierten fachlichen Ausbildung kombiniert mit der Bedeutung um die Art der Wissensvermittlung und einer um die Vorbildwirkung bewussten Haltung zu bestehen. Je klarer allen Beteiligten ist, wie ein Lehrbienenstand funktionieren kann und was es alles dazu braucht, desto eher ist dem Projekt Erfolg beschieden.

In meiner Arbeit habe ich aus meiner Erfahrung mit der Entwicklung des Vereinsbienenstands des Imkervereins Donaustadt zum *Lehrbienenstand* ein **Modulsystem der Ausbildung**, gepaart mit einem „**Praxispass**“ beschrieben. Dieses System holt die Menschen dort ab, wo sie ausbildungsmäßig stehen, und bringt für alle Beteiligten Struktur in die interessante und fordernde Aufgabe Imkerei.

Weiters habe ich den strukturellen Rahmen erläutert und am Beispiel des Lehrbienenstands des Imkervereins Donaustadt die Bedeutung von bestenfalls schriftlichen Vereinbarungen mit allen relevanten Umwelten unterstrichen. Es braucht unbedingt engagierte Menschen, die bereit sind, Zeit und Energie in das Projekt zu investieren. Gerade in der heutigen Zeit und gerade in der Großstadt Wien beginnen viele Menschen zu imkern und lassen es angesichts der Komplexität der Aufgabenstellung und der Intensität sowie der Termingebundenheit wieder sein. Das geht zu Lasten unserer Bienen und muss nicht sein. Das „Modell Lehrbienenstand“ möchte einen Beitrag dazu leisten, dass auf allen Ausbildungsschienen verantwortungsvolle ImkerInnen ausgebildet werden.

Abschließend halte ich fest, dass diese Arbeit eine Momentaufnahme darstellt. Das Arbeiten am Lehrbienenstand ist Arbeiten mit Menschen, Tieren und anderen Umwelten. Schon von daher ist mein „Modell Lehrbienenstand“ kein in Stein gemeißeltes, unveränderliches Konstrukt, sondern versteht sich als Konzept, das in seinen einzelnen Aspekten veränderlich und auf andere Gegebenheiten übertragbar ist.

Anhang: Zeittafel

- 2014 Mündliche Vereinbarung mit dem TierQuarTier zur Nutzung der Fläche durch den Imkerverein Donaustadt. Ackern, pflanzen, Beutenfundamente herrichten, Beuten streichen.
- 2015 Beginn der Einrichtung als Vereinsbienenstand. Die ersten Vereinsableger halten Einzug. Die Biozertifizierung wird beantragt.
- 2016 Erweiterung um einige Vereinsvölker. Erste EinsteigerInnen stellen ihre Völker auf. Bildung des „Teams am Vereinsbienenstand“ zur Unterstützung von IM Hauska. Einrichten der Kommunikationsgruppe mittels APP telegram. Erste Honigernte von den Vereinsvölkern. 4 Wirtschaftsvölker eingewintert.
- 2017 Das Interesse am Vereinsbienenstand boomt! Vereinsmitglieder mit absolviertem Grundkurs beginnen zu imkern und stellen ihre Völker auf. Viele Besucher. Wechsel in der Leitung des TierQuarTier: die mündliche Vereinbarung aus dem Jahr 2014 hält nicht. In mehreren Besprechungen mit der Leitung müssen Inhalte neu verhandelt und verschriftlicht werden. Im wöchentlich aktualisierten „Blog“ auf der Internetseite des Vereins www.ivd.wien dokumentiere ich die Tätigkeiten am Vereinsbienenstand. Erstellung eines Ausbildungskonzepts. Umwandlung vom Vereins- in den Lehrbienenstand. 30 Bienenvölker zu Saisonende. Die biozertifizierten Vereinsvölker bekommen einen abgetrennten Platz. Fluktuation im Team, 2 Mitglieder verlassen es wegen Zeitmangels.
- Teilnahme am Projekt Varroawarndienst der AGES. Projekt Stockwaage mit beeandme.
- 2018 Aus den Erfahrungen der Vorjahre erarbeitet das Team um IM Hauska Regeln zur verbesserten Abwicklung der Freitage. Diese neuen Regeln bewähren sich. Beginn vereinseigene Königinnenzucht am Lehrbienenstand. Start Projekt „Praxispass“. Team personell gut aufgestellt.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Reger Betrieb am Lehrbienenstand (Quelle: Daniela Schmidt)	6
Abbildung 2: Wissensspirale (Quelle: Johannes Knopp)	14

Literatur- und URL-Verzeichnis

coop3, Führen mit der Kraft des Vorbilds, <http://coop3.at/seminare/fuehrungsvorbild.html>,
abgerufen am 21.8.2018

Homepage des Imkervereins Donaustadt, <http://ivd.wien/>, abgerufen am 31.7.2018

Knopp, Johannes: Eigenes Werk, Copyrighted free use,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=13188318>, abgerufen am 31.7.2018

Nonaka, Ikujiro und Takeuchi, Hirotaka (2012²): *Die Organisation des Wissens. Wie japanische Unternehmen eine brachliegende Ressource nutzbar machen*. Campus Verlag, Frankfurt/New York

Wikipedia a, social skills, https://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Kompetenz, abgerufen am 31.7.2018

Wikipedia b, Wissensspirale, <https://de.wikipedia.org/wiki/Wissensspirale>, abgerufen am 30.7.2018

Wiktionary a, <https://de.wiktionary.org/wiki/deduktiv>, abgefragt am 30.7.2018

Wiktionary b, <https://de.wiktionary.org/wiki/induktiv>, abgefragt am 30.7.2018

Kurzvita Daniela Schmidt

Matura am Gymnasium Sacré-Cœur in 1030 Wien

Studium der Medizin an der Universität Wien (Cand.Med.)

Studium der Philosophie, Politikwissenschaften, Ethnologie und Frauenforschung an der Universität Wien (Mag.phil.)

Führungskräftelergang und diverse weitere Ausbildungen, Bundesdienst

Seefahrtausbildung Segeln und Motor Fahrtbereiche 2 und 3 inkl. Funkzeugnis LRC (Long Range Certificate)

„Gender Agent“, ARCADE Graz

Zertifizierter Coach, TRIGON Graz

Facharbeiterin Bienenwirtschaft, Landwirtschaftliche Fachschule Warth